

Erscheinungsweise:
Täglich mit Ausnahme
der Sonn- und Feiertage

Anzeigenpreis:
a) im Anzeigenteil:
die Seite 20 Goldpfennige
b) im Reklameteil:
die Seite 65 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen
kommen 50% Zuschlag

Für Platzvorschriften
kann keine Gewähr
übernommen werden

Geschäftsstand
für beide Teile ist Calw



Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw

Bezugspreis:
In der Stadt 40 Goldpfennige
wöchentlich mit Trägerlohn
Post-Bezugspreis 40 Gold-
pfennige ohne Bestellgeld

Schluss der Anzeigen-
annahme 8 Uhr vormittags

In Fällen höherer Gewalt
besteht kein Anspruch auf Lieferung
der Zeitung oder auf Rückzahlung
des Bezugspreises

Fernsprecher Nr. 9

Verantwortl. Schriftleitung:
Friedrich Hans Scheele
Druck und Verlag
der A. Oelschläger'schen
Buchdruckerei

Nr. 47

Freitag, den 26. Februar 1932

Jahrgang 104

Rechtfertigungsrede Reichskanzler Brüning's vor dem Reichstag

Der Kanzler rechtfertigt seine Außenpolitik und setzt sich mit den Gegnern der Reichsregierung auseinander

— Berlin, 26. Febr. Unter allgemeiner Spannung hielt in der gestrigen Reichstagsitzung Reichskanzler Dr. Brüning eine große politische Rede. Der Kanzler ging zunächst auf die Außenpolitik ein und führte dazu aus: Die Lage ist außenpolitisch so gespannt wie selten vorher. Von Tag zu Tag können Ereignisse eintreten, die neue Maßnahmen jeder einzelnen Regierung erforderlich machen können. Wir leben in einer Zeit mit größter Nervenpannung wie im Kriege. Es ist tatsächlich schon ein Großkampf in wirtschaftlicher Beziehung in der ganzen Welt entbrannt. Zu einer solchen Zeit kommt alles darauf an, mit Kaltblütigkeit und ohne Rücksicht auf innerpolitische Agitation die Sache des Landes zu betrachten, zu formulieren und zu verteidigen. Wenn man Kritik übt an meinem Auftreten in Genf, so muß ich, ohne näher auf die Einzelheiten einzugehen, vor allem ein ganz klares Wort grundsätzlich aussprechen: Ich werde mich nie dazu verleiten lassen, eine Außenpolitik zu machen mit Rücksicht auf Agitationsbedürfnisse im Innern, wodurch die Lebensinteressen des Volkes auf lange gefährdet werden könnten. (Stürmischer Beifall bei der Mehrheit. — Lärm bei den Nat.Soz.) Diese Stellungnahme wird in der Welt auch verstanden (Lärm rechts und links: siehe Titanteil). Es würde aber eine ganz andere Kraft hinter dieser Politik stehen, wenn das deutsche Volk sich entschließen könnte, in entscheidenden Punkten der Außenpolitik auf innerpolitische Auseinandersetzungen zu verzichten (Recht. Kundgebungen in der Mitte. Zurufe bei den Nat.Soz.) Sie (zu den Nat.Soz.) haben gestern eine ziemlich oberflächliche Kritik an der Außenpolitik geübt (Sehr wahr!). Sie hätten besser daran getan, vorgestern und gestern dieses Schauspiel nicht der Welt zu bieten.

Die Reichsregierung verfolgt mit steigender Begeisterung die Vorgänge in Ostasien, die den Frieden zwischen China und Japan erschüttert haben und zu weiteren Komplikationen führen können. Die deutsche Regierung hat bei Vermittlungsvorschlägen stets zu berücksichtigen, daß die Lage Deutschlands in China von der der übrigen Mächte sich rechtlich dadurch unterscheidet, daß Deutschland auf die Territorialität in China verzichtet hat. Ich möchte der Hoffnung Ausdruck geben, daß es den Bemühungen des Völkerbundes und der großen Nationen gelingen wird, den Feindseligkeiten Einhalt zu gebieten.

In der Memelfrage sind hier scharfe Kritiken an dem deutschen Gesandten in Kowno geübt worden. Der Gesandte Morath, der fünf Jahre lang auf dem schwierigen Posten in Kowno unter wenig erfreulichen Umständen unermüdet die deutschen Interessen wahrgenommen hat, verdient nicht diese Kritik. Ich muß es auch ablehnen, auf Angriffe der litauischen Regierung, die ich für unverantwortlich halte, mit vorzeitigen Repressivmaßnahmen zu reagieren. (Rechtliche Zurufe bei den Nationalsozialisten.) Ich habe ausdrücklich betont, mit vorzeitigen Repressivmaßnahmen. Im Memelgebiet kämpft eine tapfere, seit 700 Jahren deutsche Bevölkerung um die Wahrung ihrer autonomen Rechte und Erhaltung ihrer Kultur und Tradition. Die deutsche Regierung hat den ihr als Ratmitglied vom Statut gewiesenen Weg beschritten. Es wird sich jetzt zeigen, ob die litauische Regierung normale Zustände im Memelgebiet herstellen wird, ob sie sich an ihre internationalen Verpflichtungen halten wird. Ich werde nicht zögern, Repressivmaßnahmen gegen Litauen zu ergreifen, wenn die Umstände es im richtigen Augenblick erforderlich machen. (Beifall.)

Der Reichskanzler setzte sich dann mit Angriffen des nationalsoz. Abg. Rosenberg und des deutschnat. Abg. v. Freytag-Loringhoven auseinander. Bezüglich des russisch-polnischen Paktes teilte der Kanzler die geäußerte Befürchtung einer Bedrohung Deutschlands nicht. Zu den Äußerungen des Abgeordneten von Freytag über die Zollunion betonte der Kanzler, es sei bereits fest Gemeingut aller wirtschaftlich und politisch Einsichtigen in Europa, daß Oesterreich auf seinem eigenen Wirtschaftsraum nicht selbständig bestehen könne. Der Kanzler erinnert an den in dieser Richtung ergangenen Beschluß der Finanzkommission des Völkerbundes und fügt hinzu: Die Reichsregierung ist auch heute bereit, an allen Maßnahmen teilzunehmen, die auf Grund des Gutachtens der Finanzkommission ins Auge gefaßt werden sollten, um die wirtschaftliche Lage Oesterreichs zu erleichtern.

Ueber den Verlauf der Genfer Abrüstungskonferenz heute schon zu urteilen, schien dem Kanzler verfrüht. Das Urteil des Abgeordneten v. Freytag über das bisherige Ergebnis in Genf werde in weiten Kreisen nicht geteilt, besonders nicht vom Ausland. Der Konventionentwurf der vorbereitenden Abrüstungskonferenz wurde nicht als Diskussionsgrundlage genommen, sondern nur als Rahmen. Gegenüber dem Abgeordneten Rosenberg und seiner außen-

politischen Kritik erklärte der Kanzler, er finde es eigenartig, daß Mitglieder des Reichstages, die sich im Inland an Kritik nicht genug tun könnten, gegenüber ausländischen Pressevertretern eine ganz entgegengesetzte Haltung einnehmen. Das für die deutsche Zukunft und die deutsche Wirtschaft bedeutsamste Problem, so fuhr der Kanzler fort, ist die Reparationsfrage. Herr von Freytag hat eine Methode angebahnt, die sich zwar für vertrauliche Verhandlungen im Auswärtigen Ausschuss eignet, nicht aber für das Plenum, weil hier die Reichsregierung mit Rücksicht auf alte diplomatische Tradition und Vertraulichkeit der Verhandlungen nicht antworten kann. (Hört, hört und Lärm rechts.) Herr von Freytag hat eine Reihe von Behauptungen aufgestellt, die nicht nur die Tatsachen auf den Kopf stellen, sondern an der Stabilität seines Gedächtnisses zweifeln lassen. Er hat sich an Gerüchte gehalten, die nichts mit der Wirklichkeit zu tun haben. Er sowohl wie der Abg. Rosenberg haben so getan, als ob in der ganzen Reparationsfrage es keinen Versuch in Chequers oder anschließende Aktionen gegeben habe. (Zurufe bei den Nationalsozialisten.) Kein politischer Schritt ist in den kritischen Tagen unternommen worden, ohne in engster Fühlung mit der amerikanischen Regierung zu stehen.

Mit dem französischen Ministerpräsidenten Laval habe ich alle schwebenden Fragen besprochen, wenn auch das Abbrüstungsproblem bei diesem kurzen Besuch nicht wesentlich vertieft worden ist. Jedermann weiß aber, daß der Zweck meiner Pariser Reise der Vorbereitung der Londoner Konferenz diene, über deren Bedeutung sich Herr v. Freytag gänzlich ausschweigen hat. Ihm scheinen die ganzen Maßnahmen der Stabilitätskommission mit ihren für Deutschlands Wirtschaft außerordentlich wichtigen Konsequenzen vollständig entgangen zu sein. (Sehr gut bei der Mehrheit.) Seine Bemerkungen über den Vanton-Bericht sollte Herr v. Freytag am besten aus dem Stenogramm seiner Rede streichen. (Beifall.) Es ist unglaublich, mit welchem Mangel an Gewissenhaftigkeit er der Reichsregierung, die in diesem Punkte doch auch seine These eingehalten hat, Schwierigkeiten macht.

Die Reparationskonferenz ist nun endgültig auf Juni festgesetzt worden. Deutschland hat besonders gewünscht, daß durch einen früheren Zeitpunkt die wirtschaftliche Depression, die von dieser offenen Frage ausgeht, schneller beseitigt und das allgemeine Vertrauen wiederhergestellt würde. Andere Staaten waren nicht dieser Meinung, und die Reichsregierung kann daher eine Verantwortung nicht dafür übernehmen, daß die Reparationskonferenz erst kurz vor dem Juli zusammentritt. Die Reichsregierung hält an ihrer Auffassung fest. Die Lösung der Reparationsfrage bildet die Voraussetzung der Verständigung auch über andere wirtschaftliche Fragen, die notwendig sind, damit wir zur Milderung der Arbeitslosigkeit in der ganzen Welt kommen.

Zu den Ausführungen über die Deflation kann ich erklären, daß die Reichsregierung alles tun wird, um einer fortschreitenden Deflation zu begegnen. Die Maßnahmen des Preiskommissars sind zu einem gewissen Abschluß gekommen. Weitere Maßnahmen werden noch für die öffentlichen Tarife für Gas, Elektrizität und so weiter gefordert. Wir werden zu verhindern wissen, daß die Preise plötzlich wieder in die Höhe gehen. Den Brotpreis wollen wir stabil halten. Alles hängt davon ab, daß die deutsche Währung stabil gehalten wird. Dazu gehört eine Staatspolitik, die die sichere Deckung aller Ausgaben garantiert. Die notwendige Bekämpfung des Arbeitsmarktes zur Behebung der gegenwärtigen Not steht voraus, daß der lähmende Pessimismus weicht. Dieser Pessimismus wird gefördert durch die

Adolf Hitler eingebürgert

21. Braunschweig, 26. Febr. Der Führer der NSDAP., Adolf Hitler, ist von der braunschweigischen Regierung mit sofortiger Wirkung zum Regierungsrat an der braunschweigischen Gesandtschaft in Berlin ernannt worden. Adolf Hitler ist damit deutscher Staatsbürger geworden.

Die Aufgaben des Herrn Hitler werden insbesondere darin bestehen, für die Berücksichtigung der wirtschaftlichen Interessen des Landes Braunschweig in weitestem Umfang tätig zu sein, namentlich sich auch der Erlangung von Austrägen für die braunschweigische Wirtschaft anzunehmen. Mit dieser Aufgabe Hitlers ist eine Vertretung Braunschweigs beim Reichsrat nicht verbunden. Adolf Hitler wird ersucht, unverzüglich seinen Dienst bei der braunschweigischen Gesandtschaft in Berlin anzutreten.

Art und Weise der politischen Agitation, die gegen Regierung und Staat betrieben wird. Weil die Wirtschaft und weil die Außenpolitik stark beeinflusst wird durch die innenpolitische Agitation in dieser kritischen Zeit, darum habe ich den Versuch gemacht, die parlamentarische Verlängerung der Amtszeit des Herrn Reichspräsidenten herbeizuführen. (Lärm und Gelächter bei den Nationalsozialisten.)

Der Kanzler verteidigte dann die Haltung der Reichsregierung bei Durchführung der Presseverbote und die Grundtendenz des Reichswehrverlases. Anschließend rednete er mit der Angriffstaktik der Rechtsopposition ab. Die Rechtsopposition rede immer vom System Brüning und meine manchmal das System Brüning, manchmal das System des 9. November (Rufe der Nationalsozialisten: Das ist das gleiche.) Dr. Brüning ruft erregt: Am 9. November 1918 war ich in der Gruppe Winterfeldt, die zur Niederwerfung der Revolution gebildet worden war. (Beifall in der Mitte, Lärm bei den Nationalsozialisten.) Wenn der Abg. Rosenberg meine vaterländische Gesinnung verdächtigt (großer Lärm bei den Nationalsozialisten), so muß ich es ablehnen, darüber Belehrungen von einem Mann entgegenzunehmen, der in jener Zeit noch gar nicht entdeckt hatte, welches Vaterland er überhaupt hat.

Die Behauptung, daß ich mit meiner Person schuld sei an dem Nichtzustandekommen einer Einheitskandidatur des Reichspräsidenten von Hindenburg, muß ich in Uebereinstimmung mit allen dafür in Frage kommenden Stellen als eine bewußte Unwahrheit bezeichnen (Hört, hört!) Den Führern der nationalen Opposition ist ebenso bekannt wie mir, daß ich diese Schuld nicht trage. Ich habe mehrfach dem Reichspräsidenten meine Demission angeboten, um die Bahn frei zu machen. Selbstverständlich wollte ich meinen Posten nur verlassen, um die Bahn für den Aufstieg frei zu machen, aber nicht für das Chaos. (Beifall.) Die Forderungen einer Gruppe, die letzten Endes darauf hinausliefe, ihr den gesamten Staatsapparat auszuliefern, haben das Scheitern der Verhandlungen verschuldet, die ich nicht geführt habe. Zu derartigen Experimenten war der Reichspräsident, dem während seiner ganzen Präsidentschaft die Einigkeit und Konzentration aller Kräfte am Herzen gelegen hat, in keinem Augenblick bereit. Im muß das feststellen, damit im Wahlkampf nicht immer wieder mit diesen Lügen operiert wird. Ich habe mich den Bestrebungen, die Opposition an die Macht zu lassen, nicht widersetzt, weil ich immer hoffte, daß es dem maßvollen Führer gelingen werde, die Massen der Anhänger im Zaume zu halten. Ich habe freilich nie ein Hehl daraus gemacht, daß bei einer solchen Beteiligung der Opposition an der Regierung ich mit meiner Person nicht mehr in Frage käme. (Zuruf der Nationalsozialisten: Sie würden wir auch nicht akzeptieren!) Sie — nach rechts — können nicht von mir verlangen, daß ich Ihnen zu einer Einigung ver helfe, indem ich gewissermaßen über meine eigene politische Leiche hinwegspringe. (Geisterlichkeit und Zustimmung.) Sie jammern über das System und darüber, daß Sie nicht an die Macht kommen.

Es sind unzählige Versuche in den letzten Jahren gemacht worden, mit den Rechtsparteien zusammen zu regieren. Die Deutschnationalen haben es im Sommer 1930 in der Hand gehabt, auf diese Weise die Macht zu erobern. Aber das geht nicht so weit, daß ich nun in jedem Einzelfall auch noch die Rezepte derer anwenden soll, die die Regierung nicht unterstützen wollen. (Geisterlichkeit.) Wenn man überhaupt von schuldhafter Verkettung, von Umständen usw. sprechen will, dann müssen Sie — nach rechts — nicht am 9. November 1918 anfangen, sondern bei den politischen Fehlern der Vorkriegszeit. (Beifall.) Aber dieser Teil der Kette ist vergessen.

Ich denke nur daran, in dem furchtbar schweren Kampf das Volk so zu führen, daß es schrittweise vorwärts kommt. Wenn ich dabei immer wieder Hoffnungen schöpfen konnte, dann, weil ich einem Manne dienen konnte, wie dem Reichspräsidenten von Hindenburg (stürmisch lang anhaltender Beifall bei der Mehrheit). Wer das Glück hat, diesem Mann dienen zu können, wird auch Verständnis dafür haben, daß ich alles daransetze, und mit mir wohl die Mehrheit des Volkes, daß er weiter die Geschicke leiten kann. Vergessen Sie eines nicht: Von der Wiederwahl Hindenburgs hängt es auch ab, ob die Welt glauben soll, daß im deutschen Volke noch Ehrfurcht und Achtung vor der Geschichte und der geschichtlichen Person besteht! (Stürmischer Beifall bei der Mehrheit.)

Nationalsozialistischer Mißtrauensantrag gegen Lbbe
Die nationalsozialistische Reichstagsfraktion hat im Reichstag einen Mißtrauensantrag gegen den Reichstagspräsidenten Lbbe eingebracht. Der Reichstagsrat soll darüber entscheiden, ob ein solcher Antrag zulässig ist.

Weltkrise und deutsche Krise

Eine Uebersicht von Handelschuldirektor Talmont-Gros, Stuttgart.

Beide beginnen mit dem Ausbruch des Weltkriegs, der nach neueren Berechnungen etwa 700 Milliarden Reichsmark, also zweimal das frühere deutsche Volkvermögen, gekostet hat. Weltkrise und deutsche Krise sind Kriegsfolgen, einige Zahlen mögen dies klarlegen.

Deutschland hatte vor dem Weltkrieg 350-400 Milliarden Volkvermögen, dabei 20 Milliarden Auslandsguthaben; 1932 wurde sein Volkvermögen auf 250 Milliarden bei 20 Milliarden Auslandsschulden geschätzt. Allein dem Ausland gegenüber besteht ein Fehlbetrag von 40 Milliarden. Der deutschen Inflation werden etwa 100 Milliarden zum Opfer gefallen sein. Nimmt man für die erwähnten 140 Milliarden nur 5 Prozent Zinsen an, so entgehen dadurch dem deutschen Volk jährlich 7 Milliarden Kaufkraft. Ferner hat Deutschland nach Angaben der Reichsregierung bis Ende 1931 Werte von etwa 60 Milliarden an die früheren Gegner abgeführt. Diese Ziffern zeigen die ungeheure Verarmung des deutschen Volkes seit 1914. Ähnlich steht es mit den Verbündeten Deutschlands bzw. deren Nachfolgestaaten.

Aber auch die „Sieger“ des Weltkrieges haben bittere Sorgen. England verharrete bis September 1931 auf seiner Währung. Seine Staatsschuld ist durch den Krieg auf 180 Milliarden Reichsmark gegen 16 Milliarden im Jahr 1913 angewachsen und durch die Pfundentwertung wieder auf etwa 130 Milliarden gesunken. Auch England hat Auslandsschulden, dabei allerdings viel größere Auslandsguthaben, die aber nicht flüssig zu machen sind (Kolonien).

Frankreich konnte durch seine „geschickte“ Inflation seine Staatsschuld auf etwa 46 Milliarden Reichsmark ermäßigen. Dazu bekam es den Bvenanteil an den deutschen Reparationen mit 19-20 Milliarden. Dieser Betrag zusammen mit den Spargeldern der französischen Sparer gab den französischen Banken die Möglichkeit, Gelder kurzfristig ins Ausland zu legen und sie dann in Form von Goldbarren wieder heimzuführen. Daher rührt auch der Goldferr von nahezu 12 Milliarden, den Paris Anfang 1932 im Besitz hatte, der aber doch nicht verhindern konnte, daß auch Frankreich von der Weltkrise ergriffen wurde.

Großartig war der Wohlstand (Prosperity) der Union nach dem Weltkrieg. Sie ist durch diesen vom Schuldner zum Gläubigerland geworden. Ein Goldvorrat von 20 Milliarden Reichsmark war Anfang 1932 in ihrem Besitz. Aber seit dem New Yorker Börsensturz von 1929 hat sich auch in der Union die Weltkrise bemerkbar gemacht, vor allem durch eine starke Arbeitslosigkeit (10 Millionen im Januar 1932). Ganz ähnlich ging es den sog. Neutralen, wie der Schweiz, Holland, den nordischen Ländern, die etwa 1930 in die Weltkrise hineingerissen wurden.

Diese zeigt folgenden Verlauf: Während des Weltkriegs wurden überall neue Fabriken errichtet, um Kriegsbedarf herzustellen, auch neue Ackerflächen unter den Pflug genommen. Zugleich hat man auf dem Gebiet der Nationalisierung ungeahnte Fortschritte gemacht. Zunächst herrschte nach 1918 ein riesiger Warenhunger; etwa bis 1928 war er befriedigt, um so schneller, als ungeheure Gebiete wie Rußland, China, Indien aus bekannten Ursachen ganz oder teilweise als Abnehmer ausfielen und heute (1932) noch ausfallen. Die nächste Folge war eine Krise infolge Uebersproduktion, gekennzeichnet durch Preisfall an den Rohstoffmärkten. So notierten

	Baumwolle	Kupfer
Sept. 1930	10,95 Cent	10,5 Cent
Sept. 1931	6,8 Cent	7,25 Cent

Dazu kam die Unterkonsumtion nicht nur der 20 Millionen Arbeitslosen in der Welt (Januar 1932), die mit ihren Angehörigen etwa der Bevölkerung Deutschlands gleichkommen, sondern auch diejenige aller übrigen Konsumenten, die durch Minderung ihres Einkommens und durch hohe Steuerzahlung für den eigentlichen Verbrauch nicht

mehr die Beträge von 1913 ausgeben können. Besonders schwer fällt der Ausfall von Rußland und China und die verminderte Kaufkraft der Rohstoff-Erzeuger ins Gewicht. Diese Unterkonsumtion führte in allen Ländern, namentlich auch in den Industriestaaten, zu einer Schrumpfung der Wirtschaft. So ist z. B. in Deutschland die Erzeugung von Produktionsgütern auf 35 Prozent, diejenige von Verbrauchsgütern um 51 Prozent gesunken.

Sicherlich ist die Weltkrise zum Teil auch auf den Währungsverfall in vielen Ländern zurückzuführen, der besonders in einer ungewissen Verteilung der Goldbestände zum Ausdruck kommt. Von etwa 52 Milliarden Weltvorrat an Gold besitzen die Union 20 Milliarden, Frankreich 12 Milliarden, kleine Länder wie die Schweiz und Holland mehr als Deutschland. Dadurch entsteht Mißtrauen gegen die goldschwachen Länder, die Weltkrise wird gleichzeitig zur Vertrauenskrise.

Die Schrumpfung der Gütererzeugung und die Gefahr der Goldverluste haben viele Länder, besonders auch England, zur Errichtung bzw. Erhöhung der Zollmauern geführt, was wiederum die Exportindustrien anderer Staaten bedroht.

Wie soll das enden? Nach unserer Meinung müßte folgendes geschehen:

1. Kleinhaltung der Gütererzeugung in allen Ländern der Erde.
2. Verteilung der Arbeit unter alle Arbeitsfähigen.
3. Förderung des Verbrauchs.
4. Abbau der Zollmauern.
5. Vermeidung aller Maßnahmen, welche fremde Währungen bedrohen können, besonders auch Streichung sämtlicher Tributzahlungen.
6. Herstellung des Weltfriedens.

Deutschland zeigte schon Krisenerscheinungen, als die übrige Welt sich noch einer befriedigenden Wirtschaftslage erfreute. Die Gründe hierfür sind schon oben aufgeführt worden. Ab 1930 entstand dann die deutsche Bankenkrise, die als eine besonders heftige Geld- und Kreditkrise anzusehen ist. Man kann dabei drei Phasen unterscheiden: I. bis 13. Juli 1931, II. 13. Juli bis September 1931, III. seit September 1931.

Schon der Favag-Konkurs 1929 wirkte übel auf das Ausland, das durch die Septembervahlen 1930 noch mehr beunruhigt wurde. Bis 31. Dezember 1930 ist deshalb eine Milliarde ausländischer Guthaben aus Deutschland abgezogen worden. Ganz verhängnisvoll war der Monat Mai 1931. Das Reich meldete einen Fehlbetrag von 1 1/2 Milliarden in seinem Haushalt. Dazu kam die schwierige Lage der Decker, Kreditanstalt und der Danabank, die allein bei „Nordwolle“ 200 Millionen verloren hatte. Die Gold- und Devisenabzüge bei der Reichsbank setzten erneut ein. Am 20. Juni 1931 kam die Erklärung des Präsidenten Hoover wegen eines Feterjahres für die Reparationszahlungen. Trotz eines Kredites für die Reichsbank von 150 Millionen Dollar war am 11. Juli 1931 der deutsche Geldmarkt lahmgelegt. Die Danabank mußte schließen; auch die Börsen wurden geschlossen. Die Reichsbank hatte 2 Milliarden Deckungsmittel weniger als zu Beginn der Krise; ihre Gesamtverluste an Deckungsmitteln werden für 1931 sogar auf 2,8 Milliarden geschätzt.

In der zweiten Phase wurden die Bankzahlungen wieder langsam in Gang gesetzt. Die Reichsbank war aber genötigt, ihren Diskontsatz zeitweilig auf 15 Prozent, ihren Lombardsatz auf 20 Prozent zu erhöhen. Das Reich war gezwungen, einigen schwach gewordenen Großbanken mit Kapital auszuweichen. Am 19. Aug. 1931 wurde ein Stillhalteabkommen mit ausländischen Gläubigern zum Abschluß gebracht, das aber nur etwa 5,5 Milliarden (statt

121) kurzfristige Auslandsschulden betraf und bis 1. März 1932 Geltung hatte.

Seit Sept. 1931 hat Deutschland alles versucht, um wieder in Ordnung zu kommen. So wollte die 4. Notverordnung vom Dezember 1931 folgende Aufgaben lösen: Senkung der Gesehungskosten und Preise, Ordnung aller Haushalte, Verteidigung der Währung, Ordnung der Reparationen und Auslandsschulden, Erhaltung der Staatsordnung. Auf Veranlassung der Reichsregierung trat der Sonderausschuß der WZ. in Basel zusammen und erstattete im Dez. 1931 einen ausführlichen Bericht über die Lage Deutschlands. Darnach hat Deutschland im Jahre 1931 nicht weniger als 4,9 Milliarden an das Ausland bezahlt! Seine Industrieproduktion ist mindestens um 1/3 geringer als die normale Leistung. Eine Steuererhöhung ist unmöglich. Die Reichsbank kann nichts mehr zu den Reparationen beitragen. Die deutsche Krise ist im Anschluß an die Weltkrise eine Sonderkrise, verursacht durch Anwachsen der Haushalte, Verschuldung von Reich, Ländern und Gemeinden mit 24 Milliarden, und vor allem durch die Reparationen. Dazu kommt die Verschuldung Deutschlands an das Ausland mit 29,2 Milliarden, wovon wieder 8,2 Milliarden deutsche Auslandsanlagen abgehen. Besonders gefährlich sind darunter etwa 10,8 Milliarden kurzfristige Anleihen, für welche im Februar 1932 ein zweites Stillhalteabkommen zustande kam, das bis 1. März 1933 gedacht ist. (Manche Sachverständige sehen die kurzfristigen Auslandsguthaben — in der ganzen Welt etwa 50 Milliarden — geradezu als Hauptursache der Weltkrise an!) Wirtschaftlich sinnlos waren die Reparationen in bar: Deutschland hat 10,8 Milliarden bare Tributzahlungen geleistet, obwohl es an starkem Kapitalmangel krankte. Reparationen konnte Deutschland — wenn überhaupt — so nur in Warenform aufbringen.

Frühjahr 1932 hält die deutsche Krise mit unverminderter Schärfe an: im Februar wurde die sechste Million an Arbeitslosen überschritten. Die deutsche Krise kann nur durch Beendigung der Weltkrise zum Abschluß gelangen.

Politische Kurzmeldungen

Der Württ. und der Badische Kriegerbund haben sich bezüglich der Reichspräsidentenwahl für neutral erklärt und es ihren Mitgliedern freigestellt, so zu handeln, wie sie es im vaterländischen Interesse für richtig halten. — Der Zentralvorstand der deutsch-hannoverschen Partei hat sich für die Wiederwahl Hindenburgs ausgesprochen. — Die Gewerkschaften laufen Sturm gegen die „Gesundung“ der Großbanken durch Steuermittel der Allgemeinheit. Dem Kanzler und dem Reichsfinanzminister sind zwei Protesteingaben der Gewerkschaften zugegangen. Sie verlangen, daß alle führenden Bankleiter restlos mit ihrem Vermögen zur „Gesundung“ herangezogen werden, bevor man durch allgemeine Mittel den Banken aufhelfe. — Die von der Reichsregierung in Aussicht gestellte Senkung der Biersteuer soll noch vor Ostern, nämlich zum 20. März, in Kraft treten. Das Ausmaß der Senkung soll da, wo die Gesamtsteuer (Reichsbier- und Gemeindegeldsteuer) bisher 22 RM. betragen hat, etwa 7 RM. ausmachen. — In Genf hielt Votschaffter Radolny eine nach Amerika übertragene Rundfunkrede. Der Votschaffter betonte, daß Deutschland eine effektive Herabsetzung der Zölle und die Beseitigung seiner bisherigen Diskriminierung fordere, damit es die von der Konferenz zu beschließende Abrüstungskonvention mit den gleichen Rechten und Pflichten unterzeichnen könne, wie alle übrigen Staaten. — Aus Memel liegen neue ernste Berichte vor. Nach ihnen soll die litauische Sprache demnächst im Memellande eingeführt werden. — Nachdem die Abtrennung der Mandchurei vom Chinesischen Reich nunmehr so gut wie durchgeführt ist, verfolgt die japanische Regierung, wie eine Erklärung von maßgebender Stelle im Tokioter Auswärtigen Amt durchblicken läßt, nunmehr eine Politik der Vergliederung Chinas in selbständige von eigenen Regierungen verwaltete Distrikte. Dieses Ziel wünscht Japan durch Intervention der Mächte mit Hilfe des Völkerbunds zu erreichen.

Seine blinde Frau

Originalroman von Gert Rothberg.

56. Fortsetzung

Nachdruck verboten

Er ging am Hochzeitstage in die Welt hinaus. Ich aber wollte mich mit meiner Krankheit in einen stillen Winkel verziehen, bis ein baldiger Tod mich erlösen würde. Da kam Frau von Hermsdorf, meine liebe, treue Beschützerin, auf den Gedanken, mich von einem Arzt untersuchen zu lassen. Er wollte einen Versuch machen und er gelang. Wer beschreibe mein Entzücken, als ich den ersten Sonnenstrahl wieder sah, die Blumen blühten zu meinen Füßen. Die Stimme meines Mannes hatte ich geliebt von Kindheit an. Nun sah ich auch sein Bild. Ich liebte meinen Mann und wurde krank an meiner hoffnungslosen Sehnsucht. Da starb meine treue mütterliche Freundin und auf ihrem Sterbebette bat sie mich, die genau wußte, wie ich mich nach Karl Heinz verzehre, meinen Gesang zu nützen, meinen Gatten zu süßen und mich in sein Herz zu süßen. Ich befolgte nach ihrem Tode diesen Rat. Meine Stimme gewann mir die Herzen der Menschen. In Rom lernte ich Ethel Wortland kennen und von ihr hörte ich, daß mein Mann bei ihrem Vater zu Besuch weilte. Nun kam ich hierher. Ich sah meinen Mann zum erstenmal und mein Herz schrie nach ihm in Liebe und Sehnsucht. Er schien auch für mich Interesse zu empfinden und ich hoffte in seliger Erwartung. Jutta sprang plötzlich auf. „Sie leben ja, wie mein Hofen zerbröckelt ist. Karl Heinz liebt Maria Sorta. Er kennt sie schon lange, schon von Rom her. Ich aber will fort in meine deutsche Heimat. Von dort aus will ich ihn freigeben. Was glaubte er von mir? Warum zeigte er mir so offenkundig sein Interesse? Dachte er, mich als Spielball zu benutzen, wenn er doch jene Frau liebt?“

Wendog stand langsam auf. Er brachte das schwerste Opfer und half dem fremden Manne zu seinem Glück, welches für ihn selbst höchstes Glück gewesen wäre.

„Jene Frau hat gelogen,“ sagte er fest. „Gnädige Frau, Ihr Gatte liebt Sie, nur Sie. Er selbst hat es mir gesagt.“

Jutta sah Wendog in solch seliger Ungewißheit an, daß er den Blick von ihr wenden mußte. „Wie ein besärgtes Kind,“ dachte er —

„Natürlich hat Herr von Eschingen keine Ahnung, wer Sie in Wirklichkeit sind,“ sagte er noch.

Da hob Jutta die Hände bittend zu ihm empor. „Mister Wendog, darf ich Sie bitten, vorläufig nichts zu verraten?“

Er nickte. „Ich werde schweigen wie das Grab, bis Sie selbst sprechen wollen,“ sagte er einfach.

„Ja, aber jene Frau?“ fragte Jutta noch zaghaft.

Er richtete sich auf. „Jene Frau wird Ihnen in der Liebe Ihres Gatten nie gefährlich, denn er warf sie längst schon beiseite. Auch nach Ihrem Leben wird sie nicht mehr trachten.“

Jutta sah ihn fragend an.

Er nahm ihre Hand. „Seien Sie stark. Maria Sorta hat sich selbst gerichtet.“

Jutta sank in ihren Sessel. „So ist sie tot?“ murmelte sie mit blaffen Lippen.

Er neigte bejahend den Kopf. „Aller Voraussicht nach, ja,“ sagte er. „Sie hat sich von jenem Abhang hinuntergestürzt.“

Jutta bedeckte schauernd das Gesicht mit beiden Händen. „Daselbe hatte sie mir zugebacht,“ murmelte sie.

Wendog spähte plötzlich aufmerksam durch den weißen Fenstervorhang.

Die schwarzen Punkte kamen näher und nun sah er, daß die Leute wahrscheinlich die Tote brachten. Er zog Jutta vom Fenster hinweg.

„Kommen Sie, gnädige Frau,“ sagte er besorgt, „gehen Sie jetzt hinaus, legen Sie sich lieber etwas hin, denn Sie sind noch schwach von den vielen Aufregungen.“

Wendog befolgte Jutta seinen Rat.

„Entschuldigen Sie mich, ich möchte mich doch darum kümmern.“

Er drückte ihr noch einmal die Hand und ging dann hinaus.

Der alte Arzt richtete sich auf.

Wendog stand am Ende des Lagers. „Wie steht es, Mister Miller?“

Der Arzt nahm die Brille ab und sah den Fragenden an. „Wenn keine innere Blutung eintritt, wird sie noch eine bis zwei Stunden leben, andernfalls geht es sofort zu Ende; Rettung ist keine.“

Wendog nickte. „Wird sie noch einmal zur Besinnung kommen?“ fragte er.

„Es wäre möglich, aber ich glaube es nicht,“ sagte der Arzt. „Ich bleibe jedenfalls hier. Sollte sie zur Besinnung kommen, dann mache ich eine Morphiumeinspritzung, um ihr wenigstens die gräßlichen Schmerzen zu ersparen.“

Wendog fühlte eine sonderbare Regung in sich, als er in das bleiche, entstellte Gesicht der Frau sah, die so vielen Menschen Unheil brachte. Nun er wußte, daß sie sterben mußte, war sein Haß ausgelöscht. Der Tod verjohnte. Sie hatte ihre Taten durch den freiwilligen Sprung in die Tiefe gelöhnt. Nur eine Hoffnung hatte noch in ihm gelebt, als er sah, daß sie noch lebte. Vielleicht konnte er doch noch etwas über das Schicksal seines Freundes erfahren. Nach Urteil des Arztes würde Maria kaum noch einmal die Besinnung erlangen und dann würde die Todwunde nicht sprengen können.

Lange stand Wendog in Gedanken versunken.

Da öffnete sie mit leisem Zittern der Lider die Augen. Schimmerten sie nicht goldig wie sonst? Nein, weltabgewandt blickten diese Augen bereits. Aber da weitete Maria plötzlich den Blick.

Sie hatte Wendog erkannt.

Haß, Furcht blickten Wendog an. Mühsam formten die blutleeren Lippen die Worte: „Was wollen Sie von mir? Das Spiel ist aus.“

Ein Blutstrom quoll aus dem röchelnden Munde.

Gründu

Man Haus zum 200 Jahre tember eine Ortsrembergehebungsstättliche schaft ungerader den wach Vorsitzen verein W fernsteh finden. des Nea

Im A beiden le religiöse hbrigen sprach P Bibel über den Schriften ten, die selben. J Mitteilun Buch hat nter er mes ist in dieses B wurde ge men alle geschäft wie Non Herma menich Gotte ein groß verfügen sig geicht er seinen schweim Leib ein von Gott Stadtplan lautete: Geld und er darf d sondern Der Kon der Rebe dem Bau und Gut von Got Bibel dem Wo der Gesh dieses j den Sinn

Die H

Im F vorsther Bürger Dürsovor soll uns wicklung

Nachd gelöst we heim und vereint eine neu sterhinter Stand d werden.

Zunä amts zur stellt und Dieser, d dieses An gebäude

Im J geicht un Der Saff seine M brachten. den Fabr gelenkt.

Nachd als Orts geude N Impfarzt der Vertr dessen Ne ständige Hirfauer solche bes aber auch rührende durch die Landes.

Die S 500. Land duftrie w wahren, Z

Gründung einer Ortsgruppe Calw des Landesverbandes ehem. Alt-Württemberger

Man schreibt uns: Am letzten Sonntag kamen im Gasthaus zum „Schiff“ in Calw ehemalige Angehörige des über 200 Jahre bestehenden Infanterieregiments Alt-Württemberg 3. Württembergisches Nr. 121 zusammen, um eine Ortsgruppe des Landesverbandes ehemaliger Alt-Württemberger zu gründen. Trotzdem der Bezirk Calw nicht Aushebungsbezirk des Regiments war, so fand sich doch eine stattliche Anzahl Kameraden zusammen, um die Kameradschaft und die Treue, die beim Regiment immer in hervorragender Weise gepflegt wurde, weiter unter den Kameraden wach zu halten. Vom Landesverband war anwesend der Vorsitzende, Oberbaurat Kreutzle Stuttgart, vom Offiziersverein Major a. D. Wirth. Es ist zu hoffen, daß die noch fernstehenden Kameraden auch noch den Weg zur Ortsgruppe finden. Der Treue und Opferbereitschaft der 4400 Gefallenen des Regiments darf nicht vergessen werden.

Fünf Volkshundsvorträge in Stammheim

Im Auftrag des Ev. Volkshundes wurden während der beiden letzten Monate im Stammheimer Gemeindefaal fünf religiöse Vorträge gehalten, die seitens der Gemeindeangehörigen sehr zahlreich besucht waren. Im ersten Vortrag sprach Fr. Haas-Neubengstett über das Thema: „Die Bibel als Gottes Wort.“ Der Referent gab Aufschluß über den Ursprung der Bibel, die Sammlung der einzelnen Schriften, die über einen Zeitraum von 2000 Jahren beruhen, die Verfasser der Bibel und die literarische Form derselben. Nicht minder interessant und lehrreich waren die Mitteilungen über die äußere Geschichte der Bibel. Kein Buch hat so viele Verfolgungen erlitten, keines ein so hohes Alter erreicht, keines eine solche Auflagenziffer erlebt, keines ist in so viele Sprachen überseht worden (seit 850), wie dieses Buch. Ueber den hohen moralischen Wert der Bibel wurde gesagt, daß diese nicht bloß von Jesus und den Frommen aller Zeiten, sondern auch von solchen Männern hoch geschätzt wurde, die vom Christentum wenig wissen wollten, wie Rousseau, Goethe, Kant und Napoleon I. Stadtpfarrer Hermann-Calw sprach im zweiten Vortrag über den menschlichen Körper im Lichte des Wortes Gottes. Der menschliche Körper ist nach der Hl. Schrift ein großes Gut, über das der Mensch nicht nach Belieben verfügen darf. Er darf ihn nicht vergöttern, wie es so häufig geschieht, aber er soll ihn auch nicht mißbrauchen, indem er seinem Körper keine Ruhe gönnt, oder ihn durch Ausschweifungen zugrunde richtet. „Wisset ihr nicht, daß euer Leib ein Tempel des Heiligen Geistes ist, welchen ihr habt von Gott und seid nicht euer selbst.“ Den 3. Vortrag hielt Stadtpfarrer Schilling-Vad Liebentzell. Sein Thema lautete: „Geld und Gut im Lichte der Hl. Schrift.“ Geld und Gut darf der Mensch nach der Bibel haben, aber er darf darüber nicht nach Guldünken schalten und walten, sondern er ist nur Verwalter über das anvertraute Gut. Der Kommunismus in seiner jetzigen Gestaltung, so meinte der Redner, wird die wirtschaftliche Not nicht beseitigen, denn das Glück der Menschen hängt nicht allein von Geld und Gut ab; er kann das Glück nicht bringen, denn er will von Gott nichts wissen. Ueber die Familie nach der Bibel sprach Delan Ross-Calw. Die Familie ist nach dem Worte Gottes eine Schöpfung Gottes, der Mann ist der Gehilfe der Frau, die Frau die Gehilfin des Mannes. Dieses schöne Verhältnis dauerte leider nicht lange. Durch den Sündenfall änderte sich das Verhältnis von Mann und

Frau. Die Frau ist nicht mehr die Gehilfin des Mannes, sondern die Untergebene, aus dem Gehilfen der Frau ist der Herr geworden. Polygamie untergräbt die Familie. Schon bei dem Volke Israel sind Ehebruch und Dürrenwesen so verbreitet, daß sich das „ausgewählte Volk“ fast nicht mehr von den Heiden unterscheidet. Durch die Propheten wurde es allerdings immer wieder von seinen Irrwegen zurückgebracht, was bei den Heiden nicht der Fall war. Durch das Christentum wurde das Urbild der Ehe wieder hergestellt. Pfarrer Held-Simmolzheim berichtete über das letzte Thema: „Volk und Vaterland im Lichte der Bibel.“ Der Referent begann seine äußerst interessanten Ausführungen mit der Erklärung der Begriffe Nation, Nationalismus und Internationalismus, ebe er zu seinem eigentlichen Thema überging. In Deutschland herrscht nach Ansicht des Vortragenden ums Jahr 1914 der Nationalismus vor; vom Jahr 1918 an hatte der Internationalismus die Oberhand; zur Zeit ist wieder eine Rückkehr zum Nationalismus bemerkbar. Nation und Nationalismus sind nach der Bibel etwas Gottgewolltes. Gott hat nach der Hl. Schrift ein Volk der Erde ausgewählt und zu seinem Volke gemacht. Die Propheten des Alten Bundes waren Nationalisten, die kein höheres Ziel kannten als das Wohlergehen ihres Volkes. Auch Jesus ist Nationalist, wenn er in der Bibel sagt: „Ich bin nur gesandt zu den verlorenen Schafen vom Hause Israel.“ Der Nationalismus ist erlaubt, aber er soll nicht überschätzt und nicht unterschätzt werden. — Sämtliche Vorträge waren von Gesängen und Darbietungen des Posaunenchores des Junglingsvereins umrahmt.

Generalversammlung des Niederkranz Gesingens

Der Gesinger Niederkranz hielt unter Vorsitz seines Vorstandes Otto Schalte im „Lamm“ seine heutige Generalversammlung ab. Der Vorsitzende gedachte in seiner Eröffnungsansprache besonders des Gesinger Gaultederfestes im verfloffenen Jahre und nahm nochmals Gelegenheit, allen damals Mitwirkenden Dank für ihre Mitarbeit auszusprechen. Es folgten hierauf der Vortrag des Protokolls durch den Schriftführer, Lammwirt K. Schneider, und des Kassen- und Rechenschaftsberichts durch den Kassier, Sattlermeister Otto Breittling. Der Stand der Kasse ist durchaus befriedigend; samt den Ausständen beträgt das Vereinsvermögen 2200 RM. Schriftführer und Kassier wurde Entlastung erteilt und ihnen der Dank für ihre Mühewaltung ausgesprochen. Chormelster Unger, Oberlehrer in Stuttgart, gab einen Rückblick auf das verfloffene Vereinsjahr und das wohlgelungene Gaultederfest. Sein Dank galt besonders Bürgermeister Schmidt in seiner Eigenschaft als Festpräsident. Bürgermeister Schmidt gab seiner Freude über die geschlossene Arbeitsfreudigkeit innerhalb des Vereins, die sich beim Fest bewährt habe, Ausdruck und wünschte, daß auch künftig der Geist der Einigkeit und der Liebe zum deutschen Lied die Aufwärtsentwicklung des Vereins trotz der Nozeiten fördern möge. Auf Vorschlag des Vorstandes beschloß die Generalversammlung, Anträgen der Ehrenjänger Hermann Bette und Paul Gehring entsprechend, für das Jahr 1932 den Vierteljahresbeitrag auf 50 Pfg. zu senken. In der anschließenden Aussprache wurde die Vorkauffrage für die Singstunden erörtert und nach markanten Ausführungen von Ehrenmitglied Bernhard Gehring und einer Schlußansprache des Vorsitzenden zum gemüthlichen Teil übergegangen, der die Mitglieder bei einem vom Verein gestifteten Fass Bier noch längere Zeit

beieinanderhielt. Die harmonisch verlaufene Generalversammlung wurde durch eine Reihe ausgezeichnete Redevorträge des Niederkranzchores verschönt.

Generalversammlung des Turnvereins Simmolzheim

Die Generalversammlung des Turnvereins Simmolzheim war von frischem turnerischem Arbeitsgeist getragen. Die Berichte der Funktionäre bezugten, daß innerhalb des Vereins mit Eifer und Begeisterung an der Erleichterung der heranwachsenden Jugend gearbeitet wird. Einen breiten Raum in den Beratungen nahm die Turnhallefrage ein. Der Verein hat, um die Erstellung einer Halle zu ermöglichen, sog. Bausteine ausgegeben, welche von den Mitgliedern durch freiwillige Zahlungen erworben werden. Zur Anregung — die Einzahlungen hatten nachgelassen — wurde von der Generalversammlung beschlossen, im Jahre 1933 10 Prozent der voll einbezahlten Bausteine auszulassen und ferner 1500 RM. am Kaufpreis des Turnhallebauplatzes abzubezahlen, so daß die Schuld hierfür sich jetzt nur noch auf 1000 RM. beläuft. Die Empfehlung des Turnrates, mittellosen Vereinsmitgliedern die Möglichkeit zu geben, durch Arbeitsleistung (Steinbrechen) ihre Beiträge abzuverdienen, fand einstimmige Annahme. Die Teilnahme am Spielbetrieb des Vereins kann künftig nur Vereinsmitgliedern gestattet sein; diese eigentlich selbstverständliche Vorchrift soll in Zukunft scharf eingehalten werden. Nachdem man sich noch über das Wehrtornen und dessen Ausübung innerhalb des Vereins ausgesprochen hatte, beschloß die Generalversammlung zum Schluß, auf der diesjährigen Maiwanderung mit dem Ziel Schömberg dem Turnverein Unterhaugstett einen Besuch abzustatten.

Wetter für Samstag und Sonntag

Hochdruck erstreckt sich von Island über England nach Dänen. Im Norden Skandinaviens zeigt sich eine Depression. Für Samstag und Sonntag ist bei stärker werdendem Einfluß des Hochdrucks mit zeitweilig aufsteigendem, ziemlich kaltem und vorwiegend trockenem Wetter zu rechnen.

*

CEB. Kienzingen O. Maulbronn, 25. Febr. Am Dienstagabend wurde Förster Rau von Wilderern auf einem Revieregang angeschossen; der linke Arm wurde von einer Kugel durchschossen und der Hund des Försters, der die Wilderer verfolgte, wahrscheinlich totgeschlagen, da er nicht mehr zurückkam und auch heute morgen noch nicht zu Hause war. Es wurde sofort Untersuchung vom Landjägerstationskommando eingeleitet, über deren Ergebnis noch nichts bekannt ist.

CEB. Gorb, 25. Febr. In einer Sitzung der Vertrauensmänner des Bauernbundes machte der bisherige Bezirksvorsitzende Abg. Schweizer Mitteilung, daß er mit Rücksicht auf sein vorgeschicktes Alter (67 Jahre) eine Wiederkandidatur ablehne.

CEB. Stuttgart, 25. Febr. Da am 13. März die Reichspräsidentenwahl stattfindet, ist die Konfirmation allgemein im ganzen Lande auf den 20. März (Palmsonntag) verlegt worden. In Städten mit mehr als einem Konfirmationsstag findet der erste Konfirmationsstag am 6. März statt.

CEB. Stuttgart, 25. Febr. Die Körperschaftsfortsichtsdirektion macht Gemeinden, die Wald oder aufforstungswürdiges Dehland besitzen, darauf aufmerksam, daß sie Waldbarbeiten, insbesondere Kulturen und erstmalige Aufforstungen, im Frühjahr 1932 auf besonders billige Weise ausführen können, da die Preise für Forstpflanzen auf einen Bruchteil der letzt-

Die Hirsauer Ortsvorsteher in 112 Jahren

Im Hinblick auf die in den letzten Tagen erfolgte Ortsvorsteherwahl in der Gemeinde Hirsau dürfte es für die Bürger interessant sein, zu erfahren, wer die bisherigen Ortsvorsteher dieser Gemeinde waren. Ein kurzer Ueberblick soll uns mit dieser Darstellung auch die verschiedenen Entwicklungsstadien Hirsaus zeigen.

Nachdem im Jahre 1806 das Klosteroberamt Hirsau aufgelöst worden war und alle seine Amtsorte außer Fritolsheim und Schafhausen mit dem neugebildeten Oberamt Calw vereinigt worden waren, brach für die Hirsauer Einwohner eine neue Epoche an. Sie sollten aus dem Stande der „Klosterhinterfassen“, wie sie bis dahin genannt wurden, in den Stand der vollen und rechtlichen Staatsbürger erhoben werden.

Zunächst wurde der bisherige Schreiber des Klosteroberamts zur Besorgung der schultheißenamtlichen Geschäfte bestellt und ihm der Titel „Stabsamtsverweser“ verliehen. Dieser, es war Immanuel Gottfried Gmelin, verließ dieses Amt bis zu seinem achtzigsten Lebensjahr. Sein Amtsgebäude war das jetzige Forstamt.

Im Jahre 1820 wurde dann der erste Gemeinderat eingesetzt und hierauf von der Gemeinde ein Schultheiß gewählt. Der Saffianfabrikant Johann Peter Majer war es, dem seine Mitbürger das Vertrauen für dieses Amt entgegenbrachten. Er hat neben der Führung seiner nicht unbedeutenden Fabrik die Geschicke der Gemeinde bis zum Jahre 1829 gelenkt.

Nachdem Majer sein Amt niedergelegt hatte, folgte ihm als Ortsvorsteher Johann Keppeler, der gleichzeitig folgende Nebenämter hatte: Kaufmann, Altkirch, Wundarzt, Impfarzt und Reichenshauer. Erst 1830 wurde dann endlich der Vertrag zwischen Staat und Gemeinde fertiggestellt, durch dessen Rechtlichkeitsklärung Hirsau in die Reihe der selbständigen Gemeinden aufrückte. Bis dahin nannte man die Hirsauer Einwohner „Klosterhinterfassen“. Sie hatten als solche besondere Nutzungs- und Unterstützungsrechte, dagegen aber auch mancherlei aus der Zeit des Klosteroberamts herrührende Abgabepflichten. Dies alles kam nun in Wegfall durch die Gleichstellung mit den übrigen Gemeinden des Landes.

Die Seelenzahl der Gemeinde schwankte zwischen 400 und 500. Landwirtschaft, Gewerbe und die neu aufblühende Industrie waren in ständiger Entwicklung, die Einwohner an Plätze zu ernähren. Von Bedeutung waren die Saffianfabrik; die Woll-

spinneret, erst in Hirsau, dann in Ermsmühl; die Rösselschmiede und zwei Papierfabriken. Rasch vermehrte sich die Bevölkerung Hirsaus bei dem guten Ernährungsstand während der Amtszeit von Schultheiß Keppeler; schon 1839 war deren Zahl allein in Hirsau, ohne die Filialen, auf 659 gestiegen.

Nach dem Tode Keppelers übernahm 1862 Gottlieb Greiner das Ortsvorsteheramt. Er war seines Zeichens Schäfer und Landwirt. Mit großer Pflichttreue wahrte der neue Schultheiß die Belange der Gemeinde. Er konnte es jedoch nicht verhindern, daß späterhin Industrie und Gewerbe am Platze zurückgingen und viele Einwohner sich endlich, besonders seit der Erstellung der Eisenbahn, genötigt sahen, nicht nur in Calw, sondern auch in Pforzheim Arbeit zu suchen.

In den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts erlebte Hirsau eine neue Blütezeit. Man begann um jene Zeit sich systematisch auf den Fremdenverkehr einzustellen und mancherlei Verbesserungen am Ortsbild sowie der näheren Umgebung Hirsaus vorzunehmen. In kluger Zurückhaltung hat sich aber die Gemeinde als solche an diesen Werken nicht beteiligt, jedoch allen derartigen Unternehmungen ein wohlwollendes Interesse entgegengebracht.

Der Verschönerungsverein Hirsau — also eine private Organisation — war es, durch welchen die Grundlagen geschaffen wurden, um Hirsau zu einem Lustkurort zu machen. Die Klosterreste, für die einer der tätigen Förderer des Verschönerungsvereins, Pfarrer Dr. Kläber, durch seine Forschungen und Beschreibungen Verständnis und Liebe zu wecken suchte, wurden in steigendem Maße das Wanderziel vieler Touristen. Durch Herrichtung der alten Anlagen, durch Schaffung von Aussichtspunkten und Pavillons, durch Wegverbesserungen und Herausgabe von Orientierungskarten wurde einzig und allein vom Verschönerungsverein den Bedürfnissen der Kurzweilnehmer Rechnung getragen. Nicht vergessen sei diesem Verein auch die mit großen Kosten verbundene Erstellung des stillvollen Dreischalen-Brunnens vor dem Pfarrhaus.

Da alle diese Verbesserungen zur Hebung Hirsaus aus privaten Mitteln durchgeführt wurden, ging die Gemeindeverwaltung unbelastet aus dieser Epoche hervor. Ich behaupte, daß das neuere Hirsau in jenen letzten zwanzig Jahren des vorigen Jahrhunderts seine Blütezeit erlebt hat. Bis zu seinem Ableben war Schultheiß Greiner im Amte. Er durfte vor seinem 1894 erfolgten Tode das Bewußtsein in sich tragen, die Gemeinde, auch in den veränderten Zeitverhältnissen, mit kluger Umsicht geleitet zu haben.

Amtsachfolger wurde Schlossermeister Ludwig Majer. Er hat es verstanden, den Bedürfnissen der in der jüngsten Zeit so verschieden zusammengesetzten Einwohnerzahl gerecht zu werden. Eine ungeheure Arbeitslast lag während und nach dem Kriege auf seinen Schultern.

Der Verschönerungsverein war inzwischen erloschen. Nun glaubte man, von Seiten der Gemeindeverwaltung die Hebung Hirsaus als Lustkurort fördern zu müssen. So entstanden die neuen Anlagen, die ungewisshaft ein schmuckhaft Hirsaus darstellen. In Verbindung damit wurde die Nagoldbrücke erweitert, und dadurch hat Hirsau, vom Standpunkt des Altkurortfreundes aus betrachtet, einen Verlust erlitten. Den Vorschlägen der Kunstsachverständigen, diese uralte mittelalterliche Brücke in ihrer ursprünglichen Form zu belassen und unterhalb derselben eine moderne Brücke für den Wagenverkehr zu erstellen, wurde leider nicht Rechnung getragen. Ein Baudenkmal der frühen Klosterzeit ging durch diesen Umbau verloren.

Schultheiß Majer legte nach siebenundzwanzigjähriger Tätigkeit sein Amt nieder und verbrachte den Rest seines Lebens im wohlverdienten Ruhestand. Wie alle seine Vorgänger war auch er bodenständig am hiesigen Platze. Aus der Gemeinde herausgewachsen, fühlte er sich lebendig mit ihr verbunden.

Der jetzige Ortsvorsteher, Bürgermeister Maubetsch, dem nun die Gemeinde zum zweitenmal das Vertrauen entgegengebracht hat, übernahm vor zehn Jahren als erster Verwaltungssachmann in Hirsau das Amt. Er war der fünfte und letzte Schultheiß am hiesigen Platze; denn in seine Amtszeit fiel die von Regierungsseite angeordnete Aufhebung der Amtsbezeichnung „Schultheiß“. Vom sprachgeschichtlichen Standpunkt aus ist das sehr zu bedauern, denn das im Schwabenland so tief eingewurzelte Wort „Schultheiß“ ist ein Stück uraltes Sprachgut der Schwaben.

Hiermit sind wir aus der Vergangenheit in die Gegenwart vorgegriffen. Es dürfte jedem Hirsauer Bürger möglich sein, sich über das Wohl und Wehe der Gemeinde während der letzten zehn Jahre ein eigenes Urteil zu bilden.

Nach dem heftigen und leider zum Teil auch mit unvornehmen Mitteln geführten Wahlkampf wäre zu wünschen, daß wieder eine ruhige und sachliche Betrachtung der Dinge einkehren möchte. Der Zukunft möge es vorbehalten sein, wieder eine Besserung für Hirsau zu bringen, zum Wohl dieser Stätte, welche die Spuren einer elfhundertjährigen Geschichte trägt.

Karl Greiner.

Jährigen gejunten sind. Soweit voll entlohnte Arbeitskräfte aus Mangel an Mitteln nicht eingesetzt werden können, können zu den einschlägigen Arbeiten Arbeitslosen- oder Krisenunterstützungsempfänger als Pflichtarbeiter oder, bei größerem Arbeitsumfang, im Wege des freiwilligen Arbeitsdienstes oder Wohlfahrtsberufes — sei es im Wege der allgemeinen Fürsorge oder der sogenannten Arbeitsfürsorge — herangezogen werden.

CEB. Neckarfulm, 25. Febr. In einer außerordentlichen Versammlung des Gewerbevereins Neckarfulm wurde einstimmig folgende Entschliessung angenommen: Handwerk, Gewerbe und Handel von Neckarfulm kann die ungeheuerlichen Lasten unmöglich länger tragen. Die Not in den 173 Handwerksbetrieben Neckarfulms, vor allem in deren Familien, ist größer, als mancher Arbeiter ahnt und anerkennen will. Die Verarmung des Neckarfulmer Handwerks, Gewerbe und Handels bedeutet Verarmung der Stadt. Es ruft daher zusammen mit der Stadtverwaltung Neckarfulm die Hilfe der Staatsregierung an. Es ruft nach Unterstützung und Uebernahme eines Teils der Gemeindesteuernlast auf den Staat.

Geld-, Volks- und Landwirtschaft

CE. Berliner Produktenbörse vom 25. Febr.
Weizen märk. 249—251; Roggen märk. 193—195; Braugerst 169—174; Futtergerste 160—167; Hafer märk. 149—156; Weizenmehl 31—34.75; Roggenmehl 28—29.50; Weizenkleie 10—10.40; Roggenkleie 9.85—10.25; Viktoriaerbsen 20—27; H. Speiseerbsen 21—23.50; Futtererbsen 15—17; Peluschken 16.50

bis 18.50; Ackerbohnen 14—16; Wicken 16—19; Lupinen blaue 10—12; dito gelbe 14.50—16.50; Leinfüchsen 12.20—12.40; Erdnussfüchsen 12.60; Erdnussfüchsenmehl 12.40—12.50; Trockenfischöl 8.10—8.20; Sopsähsrot 12.30—12.40; Kartoffelflocken 13.60—14; Speisefkartoffeln, weiße 1.70—1.80; dito rote 1.90 bis 2.—; Odenwälder 2—2.10; gelbfl. 2.50—2.70; Fabrikkartoffeln in Pfg. 8.75—9.25. Tendenz: fester.

Stuttgarter Schlachtpiepmarkt

Dem Donnerstagmarkt am Städt. Vieh- und Schlachthof wurden angeführt: 7 Ochsen (unverkauft 1), 5 (2) Bullen, 47 (25) Jungbullen, 29 (7) Kühe, 57 (30) Rinder, 190 Kälber, 559 (100) Schweine.

Preise für 1 Pfund Lebendgewicht:

	25. 2.	23. 2.		25. 2.	23. 2.
	Pfg.	Pfg.		Pfg.	Pfg.
Ochsen:			Kühe:		
ausgemästet	—	28—32	fleischig	—	12—15
vollfleischig	—	24—27	gering genährte	—	9—11
fleischig	—	20—23			
Bullen:			Kälber:		
ausgemästet	23—24	23—24	feinste Mast- und beste Saughälber	35—38	35—39
vollfleischig	21—22	21—22	mittl. Mast- und gute Saughälber	31—34	31—34
fleischig	19—20	19—20	geringe Kälber	27—30	27—30
Jungrinder:			Schweine:		
ausgemästet	32—34	32—34	über 300 Pfd.	—	—
vollfleischig	26—30	26—30	240—300 Pfd.	40	42
fleischig	21—24	21—24	200—240 Pfd.	38—39	40—42
gering genährte	—	—	160—200 Pfd.	36—37	39—40
Kühe:			120—160 Pfd.	34—36	36—38
ausgemästet	—	22—25	unter 120 Pfd.	—	—
vollfleischig	—	17—20	Sauen	—	27—33

Marktverlauf: Großvieh und Schweine schleppend, Heberstand; Kälber mäßig.

Wieder Stuttgarter Eisenbörse
Nach mehr als 5monatiger Unterbrechung fand gestern wieder der erste Börsentag statt. Der Verlauf war durchaus befriedigend. Handbriefe, denen immer noch besondere Bedeutung zukommt, erliefen eine leichte Abminderung. In Aktien lag wenig Angebot vor. Ihr Kursniveau gleicht im allgemeinen dem vom 18. September.

Weilbacher Marktbericht
Zufuhr: 5 Stück Läufer Schweine, 28—34 M.; 115 Stück Milchschweine, 8—24 M., je pro Paar. Handel gedrückt, Heiner Heberstand.

Kirchliche Nachrichten

Evangelischer Gottesdienst
Samstag, 27. Februar
8 Uhr: Wochenschlussfeier in der Kirche.
Sonntag, 28. Februar
Turmlied: Gott ruhet nach.
9.30 Uhr: Hauptgottesdienst. Hermann. Anfangslied: 47, Morgenglanz der Ewigkeit.
10.45 Uhr: Kinderkirche im Vereinshaus.
11 Uhr: Christenlehre, Töchter, 2. Bezirk (Entlassung des ältesten Jahrgangs).
5 Uhr: Abendgottesdienst im Vereinshaus, Stumpf.
Donnerstag, 3. März
8 Uhr: Bibelstunde im Vereinshaus, Moos.

Amtl. Bekanntmachungen

Stadtgemeinde Calw.

Gebäudesteuerveranlagung 1931/32

Auf die am Rathaus angeschlagene Bekanntmachung über die Einspruchsfrist gegen die Gebäudesteuerveranlagung für das Jahr 1931/32 wird hiemit hingewiesen.
Calw, den 25. Februar 1932.

Bürgermeisteramt: G. Hüner.

Fahrpreisermäßigung

Durch Kauf einer Rückfahrkarte mit einer Gültigkeitsdauer von 2 Tagen geben wir auf unseren sämtlichen Linien ab 1. März 1932 20 % Fahrpreisermäßigung.
Benz & Koch, Omnibusverkehr, Nagold.

Konfirmandenhüte

schwarz und farbig
empfiehlt

W. Schäberle

Zu verkaufen:

Geschäftshaus
in lebhafter Lage, mit Laden, großen Nebenräumen und 4-Zimmerwohnung

Wohnhaus

kleineres mit 2-Zimmer-Wohnungen und großem Lagerraum. Interessenten wollen sich mit mir in Verbindung setzen.

Reichert

Im Auftrag verkaufe ich am Samstag vormittag von 11 Uhr ab eine bereits neue

Nähmaschine

Paul Solf, Hirsau
Schweinebachtal 66
Ebenso übernehme ich noch die Leitung von 2-3 Musikkapellen

Liebersberg

Zuchtkuh

(Staatspreis), ein

Zuchtrind

weijährig, beide vom Gesellschaftsverein gedeckt.
Karl Hauselmann.

Verkauf 2 Junge schwere rüchtige

Schaffkühe

taufche
auch gegen Schlachtvieh.
Fr. G. Kaiser, Liebersberg

Gesucht von kindertosem Ehepaar sonnige

3-4-Zimmer-Wohnung

auf 1. April.
Angeb. an die Gesch.-St. ds. Blattes erbeten unter N. C. 47

Schöne sommerliche 3-Zimmer-Wohnung

mit Wohnküche sofort zu vermieten.
Von wem, sagt die Gesch. stelle dieses Blattes.

Liebersberg

Im Haus Nr. 67 steht eine mit dem 3. Kalb trüchtige

Rug- u. Schaffkuh

zum Verkauf.

Hagenberg.

Schwere, fehlerfr. 38 Wochen trüchtige

Rug- und Schaffkuh

verkauft

Nich. Stoff.

Eine hochtrüchtige

Ruh

oder zwei

Zuchtrinder

hat zu verkaufen

Frau Chr. Schechinger

Witwe, beim Waswerk

W. Forstamt Hirsau.

Beigholz-Verkäufe

1.) Am Mittwoch, den 2. März 1932, vorm. 10 Uhr in Hirsau Löwen aus Staatswald Distr. II Mühlbergeberg: Abt. 1 bis 10, III Löhnhardt: Abt. 2 bis 21 und 42 Klasklinge, 46 Brandplatten: im Eichen 3 Aug., 1 Anbr.; Buchen: 2 Prgl., 1 Anbr.; Nadelh.: 9 Schtr., 3 Prgl., 379 Anbr.
2.) Am Donnerstag, d. 3. März 1932, vorm. 10 Uhr in Oberreichenbach Löwen a. Staatswald Weckenhardt: Scheidholz aus Abt. 1 Fuchtwiese, 2 Habichtslang, 4 Siehdächler, 5 Herrschaftsbiel, 7 Kalcher, 8 Bruchmih, 9 Harde, 10 Kachennih, 16 Neuenbronnen, 20 Föhrronnen, 21 Stockhau, 29 Sauhülb, 34 Schmirrosen, 39 Rindweg: 275 im Nadelh. Anbruch, Losverzeichnis durch die Forstdirektion, G. F. H., Stuttgart.

Zu mieten gesucht im Zentrum der Stadt 1 größeres od. 2 kleinere

Zimmer

möbliert, heizbar. Angebote mit Preisangabe erbeten unter Ziffer N. C. 47 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Für das Oberamt Calw ist eine für das ganze Leben garantierte

Existenz

mit hohem Einkommen zu vergeben. Es handelt sich nicht um den Verkauf irgend welcher Waren, noch Versicherungen oder Bezug von Privatkundtschaft. In Betracht kommt nur ein tüchtiger Geschäfts- od. Kaufmann Offerten unter N. C. 47 an die Gesch. St. ds. Bl.

Achtung!

Piano

Stuttgarter Piano-Fabrik bietet besonders günstige Gelegenheit f. ein neuwertiges Qualitätspiano.
Anfr. unter N. C. 47 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

W. O. B.

Ortsgruppe Calw

Der Stahlhelm

Bund der Frontsoldaten Ortsgr. Calw-Hirsau hat unsere Mitglieder nebst Angehörigen zu dem morgen Samstag, im Vad. Hof, hier stattfindenden

Stahlhelm-Abend

eingeladen. Näheres siehe Anzeige im Calwer Tagblatt Der Vorsitzende.

Meine

Leihbücherei

ist mit Neuerwerbungen von 1931 ergänzt
Ernst Kirchner
Buch- und Papierhandlung

Drucksachen

aller Art liefert rasch sauber und preiswert die Druckerei ds. Bl.

600 Mark

gegen dreifache Sicherheit gesucht.
Von wem, sagt die Gesch. Stelle ds. Blattes.

Abenarius-Carbolineum

Carl Serva
Fernsprecher 120

Aus dem Reichstag

über Politik, Wirtschaft, Unterhaltung, den Nachweis günstiger Einkaufsgelegenheiten — was Sie auch herausgreifen — das „Calwer Tagblatt“ wird Sie über alles schnell und ausreichend unterrichten. Die Zeitung ist in wahrstem Sinne unentbehrlich geworden!

Erneuern Sie deshalb alsbald Ihr Bezugsrecht!

Einkaufsgenossenschaft für das Bäckergewerbe Calw e. G. m. b. H.
Unsere

Monats-Versammlung

findet am Dienstag, den 1. März, nachm. 5 Uhr bei Kollege Georg Wurster, Calw, statt.

Birkenhaarwasser

gar. 55%, Alk. Gr. Fl. 1.35 RM

Brennesselwasser

gar. 55%, Alk. Gr. Fl. 1.35 RM

Ritter-Drogerie Calw



Im Alter leiden viele Menschen unter starker Verschleimung. — Abends u. morgens 1-2 Kaiser's Brust-Caramellen und der Schleim löst sich angenehm. Gebrauchen Sie deshalb ständig die bewährten

Kaiser's Brust-Caramellen

mit den 5 Tannen
Jetzt: Beutel 35 Pfg., Dose 75 Pfg.
Zu haben bei: Neue Apotheke Th. Hartmann; Alte Apotheke Fr. C. Reichmann; Hermann Häußler; Eugen Hayd; Wilh. Sachs; Ernst Pfeiffer; Deckensfront; Carl Dongus; M. Gulde; Gechingen; Gottl. Schwarz; Teinach; Apotheker W. Wagner und wo Plakate sichtbar.

Puppen

jeder Art repariert in eigener Werkstätte
Puppenperücken von Mark 1,60 an
Friseur Odermatt

Musik-Verein Hirsau e. V.

Sonntag, 28. Februar, im Gasthof z. Rößle

Theater-Abend

Zur Aufführung gelangt: „Ein Frühlingstraum“ Schauspiel in 8 Bildern von Fr. Lehne

Spieldauer 2 1/2 Stunden

Saaloöffnung 7 Uhr Anfang 7 1/2 Uhr

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein die Leitung

Hallo! Aufgepaßt! Preisabschlag

Konkurrenzlos billig in Bezug auf Qualität
Herren-Sohlen Mk. 2.80
Damen-Sohlen Mk. 1.90
Kinder-Sohlen je nach Größe von Mk. 1.30 an
Nagel oder rahmengenüht 30—40 % mehr.
Erste Qualität Kernleder
Mechanische Schuhbesohlanstalt

Scha & Kenschler, Bad Liebenzell

Seestraße 124.

Georgenäum Calw

Das Lesezimmer der Bücherei ist geöffnet im Sommer von 8—12 Uhr und von 2—8 Uhr, im Winter von 9—12 Uhr und von 2—9 Uhr, (Sonntags von 2—7 Uhr, an den Festtagen geschlossen). Die Bücherei umfasst belehrende und unterhaltende Schriften; auch einige Zeitschriften liegen auf. Die Bücherei ist jedermann unentgeltlich zugänglich; ganz besonders wird die reifere Jugend zum Besuch eingeladen. Ein Verzeichnis der Neuanschaffungen der letzten Jahre ist im Lesezimmer angeschlagen.

Der Georgenäumsrat.

Das Neueste

für Frühjahr und Sommer ist jetzt schon eingetroffen. Die Preise sind bis zum äußersten gesenkt.

In der Anfertigung guter Maßkleidung empfiehlt sich

M. SCHMELZLE

Schneidermeister / am Markt

Evang. Buchhandlung

Carl Spambalg
Fernsprecher Nr. 189
empfiehlt zu

Konfirmationsgeschenken:

Gefangbücher und Tragtaschen

Laschenbibeln
Bücher
in großer Auswahl
Kunstmappen
gerahmte Bilder
Schreibmappen
Lagebücher
Photo- und
Postkartenalben
Briefpapiere
Füllfederhalter
Musikinstrumente

Erstmal
Täglich
der Son
Ange
a) im A
die Sells
b) im R
die Sells
Auf Sa
komme
Für P
kann i
überno
Nr.
Reic
Berl
wurde gef
begannen i
Der W
w a h l w
1. Wahlgan
werdenden
stimmten i
Die vor
Deutsche
M i t r a
r u n g w
mit 289 ge
trauensan
voll und S
stimmten d
außer den
Dr. Cur
nicht teil.
Die M
G r o e n e
Enthaltung
antrag ges
291 gegen
Die An
mit 299 ge
nationalso.
Vertrauen
den Reich
Amtes zu
neint.
Diesen
mung über
Stimmen
Antrag an
des B u
nommen
I a f d e s
die Reichs
Stimmen
die Zahl
L a n d B
len. Geg
einem An
dem Prä
nächsten
nehmen n
soll. Der
treten, un
19. März
im April
Rei
Zu o
Reichs
in dem b
den Ban
Reichsreg
Problem
v. J. hat
arbeit zu
Rekonstr
eine Ref
die deut
nicht ein
hätten, f
notwend
nung zu
Der
Pressekon
kannten
nochmal
weisen fe
wältigen
vom In
Zuruf
treten n
in der P
Gege
Reichsre
das hier
tenfürfo
Schulden
sch wen
Anruhe
dungen,